nach Wien, um sich dem Kaiser vorzustellen auf speziellen Wunsch des Zaren.

Balkan-Halbinsel.

* Gegen den **Fürsten Ferdinand**, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch Bulgarien befindet, wurde auf der Bahn-Station Rademahale durch Aushebung von Schienen ein Attentat versucht.

Verschiedenes.

* **Der Besuch der deutschen Universitäten** beläuft sich in diesem Winterhalbjahre auf 26945 Studierende (gegen 26253 im Sommer). Von diesen kommen auf Berlin 5478 (4478 im letzten Sommersemester), München 3414 (3367), Leipzig 3288 (3076), Halle 1501 (1534), Breslau 1314 (1357), Tübingen 1254 (1462), Bonn 1119 (1329), Greifswald 1041 (1103), Göttingen 1021 (1056), Straßburg 886 (807), Freiburg 884 (1197), Erlangen 879 (865), Heidelberg 832 (897), Marburg 863 (960), Königsberg 807 (856), Gießen 513 (531), Jena 581 (687), Münster 467 (503), Kiel 463 (572) und Rohstock 330 (346). Von den 26945 Studenten gehören 5791 der theologischen, 5769 der juristischen, 6650 der medizinischen und 8725 der philosophischen Fakultät an. Die Zahl der Ausländer unter den Studierenden beträgt 1644, von denen auf Berlin allein 601 kommen.

* Wie in dem Städtchen **Waldkappel**, so herrscht leider auch in dem Flecken **Heringen** bei Berka a. d. Werra (Kreis Hersfeld) seit Monaten schon die Diphtheritis, der in den letzten drei Monaten über 100 Kinder zum Opfer gefallen sind. Besonders schwer heimgesucht wurde der Postverwalter; demselben starben seine sämtlichen 6 Kinder an der Diphtheritis.

* **Schneestürme.** In Volhynien haben in den letzten Tagen ungewöhnliche Schneestürme große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Dörfer sind ganz verschüttet, die Kommunikationen unterbrochen, viele Menschen sind um das Leben gekommen. In Galizien schneit es ohne Unterlaß.

* **Ein gräßlicher Familienmord** wurde am 3. d. Mts. in Salford, der Vorstadt Manchesters, verübt. Morgens blieb die größte Apotheke der Stadt geschlossen und es stand eine große Anzahl von Leuten vor dem Thore, ohne daß trotz Pochens und Läutens geöffnet worden wäre. Es wurde nun das Distrikts-Amt verständigt, welches in das Lokal eindrang, ohne etwas auffälliges zu finden. Die Thüre zur anstoßenden Wohnung war versperrt. Als man sie öffnete, fand man in dem Schlafzimmer die ganze Familie des Apothekers und diesen selbst tot in dem Bett liegend. Nach den zurückgelassenen Aufschreibungen haben Mann und Frau ihre sechs Kinder mittels Cyankali vergiftet und sich hierauf auf dieselbe Weise den Tod gegeben. Der Laborant arbeitete in dem im Hofraume gelegenen Laboratorium, ohne eine Idee zu haben, was in der Wohnung des Apothekers vorgefallen. Die Kinder standen im Alter von zwei bis dreizehn Jahren. Zerrüttete Vermögensverhältnisse bilden das Motiv der gräßlichen That.

* **Ein origineller Gaunerstreich** ist vor einigen Tagen in Mocsca, einer Ortschaft des Komorner Komitats in Ungarn verübt worden. Dort ertappte ein wohlhabender Landmann in seiner Vorratskammer einen Fremden in dem Momente, als er eben unter den Schinken aufräumen wollte. Der Hausherr versetzte dem Eindringling einen so energischen Schlag, daß der Mann zusammensank und keinen Laut mehr von sich gab. Der Landmann, in der schrecklichen Ueberzeugung, daß er einen Mord begangen, rief jammernd sein Weib herbei. Die Beiden trugen den Leblosen in die Stube, legten ihn ins Bett und stellten allerlei Wiederbelebungsversuche an, aber gänzlich ohne Erfolg. Schon wollte sich der unglückliche „Mörder" der Behörde stellen, als ihm sein Weib den Rat erteilte, einen Arzt zu holen, was der Landmann auch that. Er fuhr nach Totis hinüber und die Frau verbarg den Erschlagenen so gut es ging unter Bettdecken und Tüchern. Dann wartete sie im Hofe die Rückkehr des Gatten ab, der wirklich einen Arzt brachte. Als man aber den Erschlagenen suchte, war dieser nicht mehr zu finden. Er war von selbst wieder zum Leben erwacht und hatte das warme Nest, selbstverständlich unter Mitnahme mehrerer Wertsachen, durch das Fenster verlassen.

* **Verhaftete Hochstapler.** Die Londoner Polizei hat fünf Hochstapler, alle englischer Nationalität, dingfest gemacht, welche gefälschte Obligationen der Hamilton u. North Western Eisenbahngesellschaft von Canda im Betrage von 35000 Lst. für 30000 Lst. bei einem Bankier in der City von London zu versilbern versuchten.

* Das **Technikum Mittweida** (Kgr. Sachsen zählt im jetzigen 21. Schuljahre 776 Schüler, welche die Abteilung für Maschienen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Spanien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra; aus Afrika: Kapland und Goldküste, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 12. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum (Sachsen).

Handel und Verkehr.

+ **Murrhardt**, den 7. Febr. Unser heutiger Lichtmeßviehmarkt war in Folge schlechter Witterung nur schwach befahren. Zugetrieben wurden 67 Paar Ochsen, höchster Preis 42 Karolin, 70 Paar Stiere, 62 Stück Kühe, 43 Stück Kalbeln, 37 Stück Mastvieh, 67 Stück Kleinvieh. Milchschweine waren im Werte von 12—20 M., Läuferschweine, 89 Stück, im Preis von 12—24 M. Der Handel ging in allen Gattungen flau und konnte nur zu gedrückten Preisen Abnehmer finden, da überall übr Mangel an Geld geklagt wird.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 6. Febr. Die Berichte von den ausländischen Börsen und Märkten sind gegen die die Vorwoche unverändert, während an den deutschen Börsen und Stapelplätzen, wie auch an den bayerischen und württembergischen Schrannen die feste Stimmung bei schwachem Ausgebot anhält. An heutiger Börse wurde in bayrischem Waizen, Kernen, ungarischer und bayerischer Gerste zu veränderten Preisen mehreres umgesetzt, in Haber war der Verkehr infolge der hohen Forderungen beschränkt.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 20 M., Kernen Oberländer 19 M. 75 Pf., Gerste Nördlinger 18 M. 60 Pf., dto. ungar. 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Haber 14 M. 75 Pf. bis 15 M.

Frankfurter Goldkurs vom 7. Februar.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	12—16

Gestorben

den 7. d Mts.: Oberamtsarzt Dr. Köstlin, 70 Jahre alt, an Lungenentzündung. Beerdigung am Donnerstag den 9. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, mit Fußbegleitung.

Febr.
4. Gmelin, Moritz, fürstl. Hohenlohe-Oehringen'scher Rechnungsrat, Oehringen.
4. Epting, Adelheid, Hirsau.
5. Klein, Heinrich, Schullehrer, Weingarten.
5. Kraiß, Katharina, Stuttgart.
5. Stork, Barbara, Calw.
5. Hees, Schullehrers Ehefrau, Hohenhaslach.
5. Kläger, J. F., Schullehrer, Nagold
6. Sixt, Gustav, sen., Waiblingen.
6. Brecht, Luise, geb. Kögel, Witwe, Heilbronn.
6. Gaiser, Christian, Gasthofbesitzer, Pforzheim.
6. Seeger, Chr. David, Schullehrer a. D., Neuenstein.
6. Frey, Elisabeth, geb. Lempp, Laichingen.

Villa Buchwald.

Roman von A. Gnevkow.

(Fortsetzung.)

„Und was sprach man über ihre Eltern?" unterbrach Walter ziemlich brüsk die Erinnerungen Georgs, die ihn warm gemacht haben mußten, denn sein Schritt war schnell und schneller geworden.

„Nicht viel," gab er leichthin zur Antwort, „meine Wirtin, die sich für ihre Geschwätzigkeit gern dies oder jenes Opfer suchte, stellte auch mich einmal, nahm alle ihre Nachbarn durch und kam auch auf die Gersters. Was sie erzählte, vergaß ich größtenteils, doch warte einmal, etwas blieb mir im Gedächtnis, Gabrielens Vater solle über gute Einnahmen gebieten, sich aber einem solchem Geize hingeben, daß es dürftig bei ihm aussehe, die arme kranke Frau Gerster, sie starb noch in der Zeit, wo ich in doriger Gegend hauste, viel Sorge deshalb getragen habe, und sein Herz nur noch eine Freude kenne, seltene alte Münzen zu sammeln, wenn er sie für ein ganz Geringes erstehen oder geschenkt erhalten konnte."

Eine Blutwelle überflammte bei Erwähnung der Münzen Walters Wangen und unwillkürlich griff seine Hand nach dem Portemonnaie, wo er wohlgeborgen ein Geld Alexander des Großen trug, das 300 Jahre vor Christi Geburt geprägt worden, und das jetzt dazu dienen sollte, ihn mit einer Familie näher bekannt zu machen, die einen für ihn so bedeutsamen Namen trug und die er um jeden Preis näher kennen zu lernen wünschte.

In der Freude, das dazu geeignete Mittel zu besitzen, hörte er kaum, daß sich Georges Ton in tiefer Bitterkeit aufgelöst hatte, und fast mechanisch schaltete er ein: „Hörtest du denn nun heute aber Näheres von Fräulein Gerster?"

„Ja, ich erneute unsere alte Bekanntschaft," gab er seufzend zurück, „erinnerte sie an die sonnigen Minuten, die wir im Rahmen der dunklen Thürwolbung verbrachten, sie mit den alten, abgegriffenen Klassikern in den kleinen Händen, dem unergründlich tiefen Blick und der ewigen Frage auf den rosigen Lippen, ich im Vollgewicht meiner Ueberlegenheit, meines Studiums und der Anzahl Jahre, die ich vor ihr voraus hatte. Damals keimten wohl schon Lust und Liebe für dichterische Werke und die Begabung für das Rezitieren in ihrer Brust, denn ich traf sie oft von einem Kreise blond- und braunhaariger Knaben und Mädchen umgeben, welche teils ernsthaft, teils lachend und neckend das Kind umstanden, das ihnen die in der Schule und im Hause gelernten Gedichte vortrug und heute wird ihr zu einer Quelle des Erwerbs, was damals ihre Lust gewesen."

Schweigend legten die jungen Leute die paar Schritte, die sie noch bis zu Walters Wohnung hatten, zurück und trennten sich; am anderen Morgen aber, die Stunde war wohl kaum schon geeignet, einen Besuch abzustatten, befand sich der Referendar schon auf dem Wege zu Gabrielens Vater und machte atemlos vor einem großen, düsteren Gebäude in einer entlegenen Straße Halt, während dasselbe Gefühl, halb aus Furcht, halb aus Begier gemischt, sein Herz beschlich, das dereinst den dreizehnjährigen Knaben an der Parkmauer von Buchwald ergriffen hatte.

Wie würde es nun werden? Sollte er jetzt ein Dunkel lichten, das für ihn so viele interessante Rätsel barg, oder sollte ihm auch hier wieder eine jener harmlosen Gerster entgegentreten, wie er sie zu Dutzenden im Adreßkalender gefunden, und sie dann hinter dem Ladentisch, in dem Kontor der Bankiers u. s. w. beobachtet? Fester griffen seine Finger die Münze Alexanders des Großen und, während er langsam die Stufen der Treppe hinaufstieg, in der ersten und zweiten Etage vergeblich den Namen „Gerster" auf den kleinen Messingschildern suchend, kam ihm beim Umwenden nach der dritten Treppe der Zufall zu Hilfe, der ihn angenehmer, wie er gedacht, in die Wohnung Gabrielens einführte.

Ueber seinem Haupte war eine Thür rasch geöffnet und geschlossen worden, ein „Adieu" von der melodischen Stimme des Mädchens gesprochen, das ihn am gestrigen Abend so seltsam bezaubert, hatte sein Ohr erreicht, dann ein leichter Schritt, ein kleiner Schrei, Gabriele verfehlte ein paar Stufen der Treppe und glitt hinab in seine rasch geöffneten Arme.

Als sie sich aufrichtete, war ihr Gesichtchen totenbleich, die großen Augen halb geschlossen und ihre Gestalt zitterte so heftig, daß Walter nach ihrer Hand griff und lebhaft sagte: „Gehen Sie jetzt nicht aus, Fräulein Gerster, die Nerven müssen sich erst beruhigen und Sie sich von dem gehabten Schrecken in Ihrem Daheim erholen."

„Nicht doch, mein Herr, ich danke Ihnen," erwiderte sie, aber fast ängstlich und blickte, sich losmachend, auf die Bücher in ihrer Hand, „ich muß zu den Stunden des Herrn Armand, denn er liebt kein Versäumnis und ist sehr teuer in seinem Unterricht," fügte sie halblaut und wie in Gedanken hinzu.

Walter schwieg, da er hierauf nichts zu entgegnen wußte und wandte sich, um das Mädchen hinabzugeleiten, bei einem weiteren Schritt aber griff Gabriele mit erneutem Wehlaut nach dem Geländer der Treppe und sagte mit schmerzlichem Lächeln: „Der Fuß ist verrenkt, da hilft mir wohl alle Willenskraft nicht und es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie Papa zu meiner Hilfe herabbäten."

Es verstand sich von selbst, daß er Gabriele nun sorgsam die wenigen Stufen hinaufgeleitete, und als das Mädchen wohlgeborgen in der Sofaecke saß, er sich Herrn Gerster gegenüber befand und seinen lebhaften Dank für die Unterstützung seiner Tochter empfing fiel ihm erst ein, wie leicht er seinen Wunsch erreicht, Einlaß in die ihm bisher ganz fremde Familie zu finden, und wie ihm der gütige Zufall die beste Gelegenheit geboten hatte, noch öfter wiederzukommen.

Ruhig blieb seine Goldmünze in der Tasche seines Rockes stecken, da es nicht angebracht war, Numismatik zu berühren, wo Gabrielens Leiden sichtlich einen Arzt erforderte, den er versprach, auf dem Heimwege nach dem Gersterschen Hause zu beordern. Gerade nur noch Zeit hatte er, dem Vater Gabrielens und der Einrichtung des Zimmers einen prüfenden Blick zuzusenden, bevor er sich verabschiedete, um auf dem Rückgange seinen Gedanken über das Erlebte eifrig nachzuhängen.

Welch' edle Gestalt mit echt patriarchalischem Kopfe war ihm in Herrn Gerster entgegengetreten, wie lag der Typus strengster Rechtlichkeit und Milde seinen Zügen aufgeprägt, und doch erinnerte die Ruhe, die über der ganzen Erscheinung schwebte, an die Windstille nach heftigem Sturme, an die spiegelklare Fläche eines tiefen Wassers, die der leiseste Lufthauch zu kräuseln vermag.

Gabriele sah ihrem Vater ähnlich, sie hatte dieselben dunklen, ernsthaften Augen, Augen, die ein ganzes Geheimnis zu hüten schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

* **Ein ungeneigend ausgebildete Gouvernante.** Von dem kleinen Prinzen Wilhelm kursirt in Berliner Hofkreisen eine artige Anekdote: Seit kurzer Zeit hat er in der Wohnung seiner Eltern, der früher sogenannten Hohenzollern-Wohnung, die sich im Hochparterre des königlichen Schlosses vom großen Hauptportal an der Schloßfreiheit bis nach Portal II. am Schloßplatze erstreckt, ein eigenes Zimmer und eine Gouvernante. Auf diese Ausnahmestellung gegenüber „den Kindern", wie er seine jüngeren Geschwister nennt, ist er nun recht stolz und äußerte neulich: Vorläufig gibt die Gouvernante mir Stunde; aber dann werde ich ihr welche geben; denn vom militärischen Schritt hat sie keine Ahnung."

Telegramme.

Florenz den 8. Febr. In dem Befinden Seiner Majestät ist keine wesentliche Aenderung eingetreten, die Nachtruhe war öfters durch Husten gestört, das Fieber ist mäßig.

San Remo den 8. Febr. Der Kronprinz machte gestern vormittag mit der Kronprinzessin eine Spazierfahrt. Dr. Mackenzie traf abends 6 Uhr hier ein.

S. B. C.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 18. Samstag den 11. Februar 1888 **57. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Illustriertem Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Lichtenstern.

Stamm-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 15. Februar,** nachmittags 1 Uhr, im **Löwen** in **Wüstenroth** aus Lustheimerwald Abt. 8. 18: 8 Eichen 1,47 Fm., 1 Erle 0,28 Fm., 1,54 Fm. Nadelholzlangholz 4. und 5. Kl., 3,88 Fm. dto. Säghol z 1.—3 Kl., aus Heßberg Abt. 4. 13. 14. 23. 33: 1 Eiche 0,25 Fm., 17,21 Fm. Nadelholz-Langholz 4. und 5. Kl., 11,76 Fm. dto. Säghol z 3. Kl., 75 Gerüststangen 11 bis über 13 m lang, 50 Hopfenstangen aller Klassen. Rm.: 4 eichene Prügel, 35 buchene Scheiter, Prügel und Klötze, 9 erlene, 327 forchene Scheiter und Prügel, 540 buchene und gemischte und 20 Grözel-Wellen; aus Greut Abt. 7. 8: 1 Eiche 0,17 Fm., 40,13 Fm. Nadelholz-Langholz 4. und 5. Kl., 190 Gerüststangen 11 bis über 13 m lang, 11 Rm. Nadelholzprügel.

Backnang.

Bekanntmachung.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Backnang wird am Schlusse des nächsten Schulkurses Gelegenheit zu Erstehung einer Lehrlingsprüfung gegeben.

Dieselbe hat sowohl das in der Fortbildungsschule als das in der Gewerbe- bezwse kaufmännischen Lehre Erlernte zum Gegenstande.

Die Prüfung ist jedoch nicht bloß für Lehrlinge bestimmt, sondern es können auch in Jahren schon vorgerücktere, dem Lehrlingsstande nicht angehörige Fortbildungsschüler in den Schulfächern sich prüfen lassen, wie andererseits auch solche junge Leute, welche in keiner Fortbildungsschule Unterricht genossen haben, sich in den betreffenden Fächern prüfen lassen können.

Die Teilnahme an der Prüfung ist eine durchaus freiwillige. Zu derselben wird zugelassen, wer sich auszuweisen vermag

1) über genossenen Unterricht an irgend einer Schule oder entsprechenden Privatunterricht,
2) über genossene Lehre in einem Gewerbe oder Handelsgeschäfte,
3) über sittliches Betragen sowohl in der Schule als in der Lehre.

Die Meldungseingaben, worin zugleich anzugeben ist, in welchen Schulfächern die Bewerber sich prüfen lassen wollen, sind mit den erforderlichen Belegen bei dem Vorstand oder den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschule hier längstens bis **18. d M.** einzureichen.

Backnang den 8. Febr. 1888.

Die Vorstände:
des Gewerbeschulrats: Gock. des Gewerbevereins: Fr. Stroh.

Allmersbach Oberamts Marbach.

Buchen Brenn- und Eichenstammholz-Verkauf.

Mittwoch den 15. Februar, von morgens 8½ Uhr an, werden aus dem Gemeindewald Kreuzhalde gegen bare Bezahlung verkauft:
149 Rm. buchene Scheiter und Prügel,
3500 dito Wellen,
7 Stück Eichen von 6—10 m Länge und 40—54 cm Durchmesser.

Zusammenkunft im Schlag. Abfuhr gut.

Den 7. Febr. 1888.

Gemeinderat: Vorstand Möhle.

K. Amtsnotariatsbez. Unterweißach.

Gläubigeraufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb acht Tagen

auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben, mit dem beschränkten in 3 Jahren verjährenden Absonderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten.

Diese Personen sind von

Unterweißach:
Christof Heller, Bauer.

Allmersbach:
Gottfried Grün, Bauer.

Althütte:
Michael Haag, Maurers Wwe.
Johann Georg Frasch, led. volljährig. Taglöhner.
Eva Greiner, ledig, volljährig.

Ebersberg:
Karl Hagenmüller, taubstumm.

Oberbrüden:
Christof Friedrich Layer, Taglöhners Witwe.

Oberweißach:
Karoline Winter v. Wattenweiler.

Steinbach.
Friederike Arnold.

Den 8. Februar 1888.

K. Amtsnotariat. Caspart.

Backnang.

Liegenschaftsversteigerung.

Am **Mittwoch den 15. d. M.,** vormittags 11 Uhr, bringen die Erben der † Traubenwirt Wahls Witwe auf hiesigem Rathause zum **letztenmal** im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf:

Scheuer Nr. 529 in der äußern Aspacher Vorstadt, B.-V.-A. 5000 M. angekauft um 4100 M.

6 a 38 qm Gras- und Baumgarten am Rietenauer Weg, angekauft um 600 M.

43 a 50 qm Acker und Baumwiese auf der Schönthalerhöhe, ohne Angebot.

33 a 78 qm Acker am Röthlensweg, angekauft pro Viertel um 300 M.

26 a 11 qm Baumwiese im Krehenbach, ohne Angebot.

2 a 13 qm Land in der untern Au, ohne Angebot.

93 qm Baumacker hinter der Scheuer, Ankauf 50 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 9. Febr. 1888

Ratsschreiberei

Backnang

Johann Kübler dahier bringt am **Mittwoch den 15. d. M.,** vormittags 10½ Uhr, zum **letztenmal** auf dem Rathause im Versteigerungswege zum Verkauf:

Ein zweistockiges

Wohnhaus

und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller in der Kesselgasse, neben Metzger Bartenbach und Küfer Vestle,

B.-V.-A. 3280 M.

Den 10. Febr. 1888

Ratsschreiberei.

Sechselberg.

Liegenschaftsverkauf.

Karl Seeger, Bäcker hier, bringt am **Montag den 20. d. M.,** nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathause aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Sechselberg:

Gebäude.

Nr. 3. 1 a 53 m Wohnhaus, Hofraum, ein einstock. Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung, Viehstall u. Scheunentenne, auch gewölbtem Keller, mitten im Ort,

Ca. 170 a Acker,
„ 40 a Wiese,
„ 20 a Baumwiese,
„ 60 a Nadelwald.

Markung Rottmannsberg:

Ca. 80 a Acker,
„ 30 a Wiese,
„ 150 a Nadelwald.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auf dem Wohnhause seit ca. 20 Jahren eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, zu welchem Geschäftsbetrieb sich das Anwesen auch jetzt noch sehr gut eignet.

Am 8. Febr. 1888.

Ratsschreiberei: Eisele.

Dauernberg, Gemeindebez. Reichenberg.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerschafweide, welche ca. 200 Stück Schafe ernährt, wird am

Dienstag den 14. d. M., nachmittags 1½ Uhr, im Hause des Ortsrechners Schlipf in Dauernberg von Ambrosi bis zur Ernte 1888 wiederholt verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Reichenberg den 9. Febr. 1888.

Schultheiß Sachs.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Bettfedern

weiß u. flaumreich v. 2 M. an,

fertige Betten,

Bettbarchent & Drill

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Hermann Schlehner.

Backnang.

Corsetten

empfiehlt in großer Auswahl

Hermann Schlehner.

Murrhardt.

Haller Koch- und Viehsalz, Dung- & Steinsalz

empfiehlt billigst

F. A. Seeger.

Murrhardt.

Ia Einwebgarn,

rotfitz, empfiehlt à 70 Pf. pr. Pfd., sowie alle Sorten

baumwollene Strickgarne

F. A. Seeger.

Murrhardt.

Kaffee, Zucker, Reis, Erdöl

bei größerer Abnahme zu billigsten Preisen.

F. A. Seeger.

Murrhardt.

Für Mühlen- und Sägmühlen-Besitzer

empfehle unter Garantie billigst:

Mühl- und Kreissägen von 50 bis 70 cm Durchmesser,

alle Sorten **Mühlsägfeilen** mit runden und flachen Kanten,

Ia **Vulkanöl**, Ia **gelb russisch Maschinenöl,**

Seiden und Wollenbeuteltuch, Beutelfaden, Gurten und Band,

sowie sonstige Gebrauchsartikel.

F. A. Seeger.

Gutkochende

Erbsen und Linsen

Ia serbische Zwetschgen

sind wieder eingetroffen bei

Paul Henninger.

Frische Bierhefe,

auch für Händler, empfiehlt billigst

Paul Henninger.

Berliner Pfannkuchen Fastnachtsküchlein

empfiehlt stets frisch

Paul Henninger.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ecke Olga- & Uhlandstr. **I. Eppinger.**

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Dienstag** den **14. Februar** stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte zu Hrn. **H. Schweinle** ins Gasthaus **z. Rößle** freundlich ein.

Der Bräutigam:
Friedrich Oswald.
Die Braut:
Karoline Pfitzenmaier.

Auf obiges bezugnehmend erlaube ich mir zu bemerken, daß bei dieser Hochzeit

Tanzunterhaltung

stattfindet.

H. Schweinle z. Rößle.

Backnang.

Bettfedern

in staunmeichen Sorten von 2 M. bis 3 M. 80 Pf. pr. Pfd.,

Fertige Betten

Bettbarchent, Bettdrill, sowie sämtliche **Ausstteuerartikel** empfiehlt bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Rud. Beuttlers Wwe.

Echt Holländ.

Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantirt à Pfd. 80 Pf., Postpackete 9 Pfd. M. 7. 20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme **Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.**

Stuttgart.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Einsetzen**

künstlicher Zähne

unter Garantie für vorzügliche Ausführung, Plombiren 2c. unter billigster Berechnung.

D. Wagner, Schmalestr. 9, part., Ecke der Neuen Brücke,
gew. langjähriger Gehilfe (14 Jahre) des Herrn Hofzahnarzt **Dr. Klein** hier.

Schrader'sches Pflaster,

(Indianpflaster) altberühmt, bewährtes Heilpflaster.

Nr. 1. Vorzüglich bei bösartigen Knochen- u. Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden 2c.

Nr. 2. Heilt sicher nasse u. trockene Flechten, bösartige Hautausschläge, Gicht, Rheuma 2c.

Nr. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfluß, offene Füße und nässende Wunden aller Art.

J. Schrader, Feuerbach. Paq. M. 3. Zu haben in den Apotheken.

In **Backnang** bei Apoth. **Veil,** in den Apoth. **Sulzbach, Murrhardt u. Gaildorf.** [a]

Die beste & billigste Tinte

ist **Schraders Schul- u. Kanzlei-Tinte** per Liter 25 Pf., kleinstes Quantum 10 Liter. **Doppel-Copiertinte, Saloutinte, Kaisertinte** billigst.

J. Schrader, Feuerbach-Stuttg. [3]

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft erteilt:
J. A. Winter, J. Dorn a. Markt, **C. Weismann, Backnang. J. Rothmann, Murrhardt. (Nr. 955.)**

Backnang.

Liederkranz.

Am **Montag den 13. Februar** hält derselbe seinen

Scherzkranz

im **Gasthof zum Schwanen** und ladet seine passiven Mitglieder nebst Familien freundlichst ein.

Nichtmitglieder M. 1. 50 Pf. Eintritt. Anfang 8 Uhr.

Backnang.

Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr **den untern Stock samt Laden** im Herrn Schuhmacher **Langbein**'schen Hause bezogen habe und dort mein

Friseur- & Rasier-Geschäft

weiter betreibe.

Empfehle mich meinen werten Kunden von hier wie auswärts zugleich aufs beste.

Mit Hochachtung

Friseur Oskar Wolf, Korngasse.

Kaiseröl.

Nichtexplodierendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie vorm. **Aug. Korff, Bremen.**

Auf jeder Petroleum-Lampe zu brennen.

Vorzüge:

- Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion
- Größere Leuchtkraft
- Sparsames Brennen
- Krystallhelle Farbe
- Frei von Petroleum-Geruch

Gesetzlich geschützt.

In **Württemberg** bestehen gegenwärtig schon über **120 Kaiseröl-Niederlagen,** deren stetige Zunahme der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit des Artikels ist. Anträge behufs Uebernahme weiterer Niederlagen sind zu stellen an die

Hauptniederlage von **A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.**

Nach solchen Orten, wo noch keine Niederlage besteht, werden Aufträge von Privaten in jedem Quantum direkt ausgeführt.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à **15** Pfg. v. **E. O. Moser & Cie.**
in Stuttgart. (H.)

Zu haben in **Backnang** bei den Herren: **Louis Höchel, L. C. Kübler,** Conditor, **G. Müller,** Conditor, **Joh. Pfleiderer, Fr. Wahl;** in **Großaspach** bei Herrn **C. Fürst;** in **Murrhardt** bei Herrn **W. Bofinger, C. Doderer** Wwe., Herrn **G. Kachel;** in **Oppenweiler** bei Herrn **G. F. Molt, G. Hauser;** in **Sulzbach** a. M. bei den Herren **G. Gelbing, Herm. Keppler, C. Wintermantel;** in **Unterweißach** bei den Herren: **W. Schwarz, C. A. Stütz.**

Die

Leinenspinnerei & Weberei Schretzheim

Station Dillingen a. D. (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zu Garn u. Geweben. Die Weblöhne sind billigst gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pf. pr. Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten:

Gottl. Holzwarth, Backnang. **G. Müller,** Kleinaspach.
Thomas Weinmann, Spiegelberg. **J. Eckstein,** Schwaikheim.

Backnang. Ca. 18—20 Ztr.

Heu und Oehmd

sind zu verkaufen. Näheres bei Schlosser **Bäuerle.**

Zell. Ungefähr 38—40 Ztr.

Futter,

meist hoher Klee, hat zu verkaufen **Michael Stelzer.**

Backnang. Eine

Wohnung

hat auf Georgi zu vermieten **Fr. Götz,** Rotgerber.

20—24 Ztr. unberegnetes

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen der Obige.

Wechselformulare
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Zu **vermieten** auf Georgii eine freundliche

Wohnung

mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Bühnekammer, Kellerraum. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Backnang. Eine helle geräumige

Werkstatt

samt Logis hat zu vermieten **P. Isola.**

Backnang. Eine kleinere

Wohnung

hat bis 1. März zu vermieten **Eberhard Pantle.**

Backnang. Einen

Arbeiter

sucht **Gottlieb Sorg,** Schreinermeister.

Backnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während dem langen Krankenlager und beim Hinscheiden unserer l. Schwester u. Tante

Luise Hanz, Btw.

für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zum Grabe, wie für den erhebenden Gesang der Hrn. Lehrer, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Lippoldsweiler.

Buchen Scheitholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt noch circa 8 Meter dürre buchene Scheiter dem Verkauf aus.

Kübler, alt Lammwirt.

Backnang.

Wegen Hausverkauf ist mir entbehrlich

1 gr. Küchenkasten,

1 schöne **Kinderbettlade,** 1 eisernes **Sparherdle,** 1 große neue **Leiter** und sonstige Gartengerätschaften, welche ich am nächsten **Montag** dem Verkauf aussetze.

W. Rösch Witwe.

Oberweißach.

4 junge

Hunde,

5 Wochen alt, **ächte Bernhardiner,** Prachtexemplare, verkauft billig **Heinrich Klotz.**

Verlaufen

hat sich ein weißgelber **Rattenfänger** und ein **Hühnerhund,** weiß mit braun und messingbeschlagenem Halsband. Abzugeben bei **Louis Ruppmann.**

Backnang.

Ein ausnahmsweis schönes hochträchtiges

Schwein

setzt dem Verkauf aus Bäcker **Hotz.**

Backnang.

Asche

hat bei sofortiger Abholung billig abzugeben **Ernst Breuninger.**

Neuschönthal.

Montag den 13. Febr. wird

Magsamen

geschlagen. **J. Knapp.**

Backnang.

Ich bitte freundlichst um gef. Zurückgabe meiner leeren Flaschen.

Vinçon z. Uhr.

Backnang.

Nächsten **Sonntag** von 3 Uhr an

Rekrutenversammlung

im **deutschen Kaiser.**

Strümpfelbach.

Samstag und Sonntag

Metzel-Suppe

J. Seyfang.

Backnang.

Nächsten **Dienstag** (Fastnacht), von abends 5 Uhr an, findet bei mir durch **Militärmusik**

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Fr. Würth, Schmückle's Garten.

Gewerbe-Verein

Backnang.

Montag abend 8 Uhr bei

Gottlieb Inug.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Telegramm.

San Remo den 9. Februar. (8 Uhr.) **Dr. Brahmann nahm bei dem Kronprinzen heute nachmittag 4 Uhr 50 Min. den Luftröhrenschnitt vor. Der Zustand Seiner Kaiserlichen Hoheit ist befriedigend.** S. C. B.

San Remo den 10. Febr. Der Kronprinz hat nach der Operation geschlafen. Der Atem war gut, der Blutverlust gering. Er gab seine Dankbarkeit für die gelungene Operation durch Zeichen zu erkennen. Mackenzie hofft, die Bronchitis werde nicht eintreten.

Fürst Bismarks Rede,

die derselbe am Montag im Reichstage gehalten hat, war die notwendige und eigentlichste Ergänzung der diplomatischen Aktion, die in der Bekanntgabe des Bündnisvertrages gipfelte. Die Rede, deren Inhalt in letzter Nummer gegeben wurde, ist eine politische That. Sie wirkt reinigend, klärend, beruhigend. Sie baut den Russen goldene Brücken zum Rückzug, zeigt ihnen aber auch die kolossale Widerstandskraft, die sich ihren kriegerischen Gelüsten entgegenstellt.

Frankreich bekam vom Reichskanzler eine recht gute Zensur. Die leitenden Kreise seien friedlich — jetzt unter Carnot, wie vordem unter Grevy. Wenn Rußland uns indessen angreifen sollte, so würde keine französische Regierung im stande sein, die Volksleidenschaften aufzuhalten, dann werde auch Frankreich angreifen. Anders dagegen Rußland. Der Kanzler ist von der Friedensliebe des Zaren vollkommen überzeugt. Selbst wenn uns Frankreich angreifen würde, so glaubt er nicht, daß Rußland ebenfalls zum Angriff schritte. Die russische Presse habe gar keine Autorität gegenüber dem alleingebietenden Zaren.

Was der leitende Staatsmann von den Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich, von der Notwendigkeit und den Interessen des österreichischen Staates, von der Natürlichkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses sagte, war eine musterhafte diplomatische politische Abhandlung. Fürst Bismarck weiß ganz genau, wie sehr er den Wünschen des deutschen Volkes gemäß gehandelt hat, als er den Vertrag mit Oesterreich abschloß, und es war ihm auch gar kein Zweifel, wie die Antwort lauten würde, als er nun die Frage stellte, ob man mit dem österreichischen Bündnis einverstanden sei und mit der Veröffentlichung desselben, obwohl dadurch die „Möglichkeit einer Kriegsdrohung verstärkt wird." Die Anführungen über das Maß der deutschen Rüstungen gaben den ferneren Ausführungen des Fürsten Bismarck besondere Kraft. Wenn in der Mitte Europas ein so mächtiges, kriegsgerüstetes Reich besteht, wie Deutschland es ist, das überdies starke Verbündete hat, und wenn dieses Reich so friedliebend und so von jeder Angriffs-Absicht fern ist, wie thatsächlich Deutschland, so kann man auf die Erhaltung des Friedens mit einiger Zuversicht rechnen. Fürst Bismarck betonte ganz ausdrücklich, daß er im Namen der verbündeten Regierungen soeben von dem deutschen Volke schwere Opfer fordere und daß er auf einhellige Bewilligung rechne, daß er aber selbst hoffe, dieser opferwillige Reichstag werde ihm eine Kreditforderung verweigern, wenn er dieselbe zu dem Zwecke eines Angriffskrieges, sei es gegen Frankreich, sei es gegen Rußland, stelle. In Anbetracht aller dieser Umstände konnte Fürst Bismarck sagen: „Ich glaube nicht an eine unmittelbare Friedensstörung."

Der Eindruck der Bismarckschen Rede war ein gewaltiger. „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst niemanden in der Welt," das durfte der Kanzler sagen, nachdem er in fast zweistündiger Rede die durchaus friedliche Politik Deutschlands vor aller Welt charakterisiert hatte. Der Reichstag bot ein Bild der Einmütigkeit, wie bisher noch nie. Die Redner der einzelnen Fraktionen, welche nach dem Kanzler sprachen, enthielten sich aller längeren Ausführungen und beschränkten sich auf die kurze Erklärung, daß ihre Parteien dem neuen Wehrgesetz-Entwurf, so wie er aus den Beratungen der Kommission hervorgegangen ist, zustimmen. Die Anleihevorlage wurde ebenso einstimmig (auf Grund vorheriger Verabredung) an eine Kommission überwiesen, vor der zweifellos der Kriegsminister noch vertrauliche Mitteilungen machen wird.

Stehen wir seit länger als einem Jahre unter dem nicht zu verwindenden Eindrucke banger Kriegsbesorgnis, so wird der 6. Februar hoffentlich als der Tag begrüßt werden dürfen, von welchem an eine allgemein friedlichere Auffassung der Lage datiert und der den Völkern Beruhigung und gewerbliche Unternehmungslust zurückgiebt!

Vom Landtag.

Die Kammer der Abgeordneten setzte am 7. Febr. die Beratung des Expropriationsgesetzes fort und erledigte Art. 11, der die Bestimmungen über die Bemessung der Entschädigungen bei Teilenteignungen enthält. Ohne weitere Debatte wurden auch Art. 12 bis 40 angenommen..

— Am 9. Febr. vollendete die 2. Kammer die Beratung des obigen Gesetzes und nahm das dazu gehörige Gesetz, betr. Abänderung des § 30 der Verfassung mit 75 gegen 4 Stimmen an

Die erste Kammer setzt die Beratung der Vorlage über das landwirtschaftliche Nachbarrecht fort und gelangte zu Verschiedenen, von denjenigen des anderen Hauses abweichenden Beschlüssen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Stuttgart.** Für die bevorstehende Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wurde als Predigttext die Stelle Jes. 28, 29: „Des Herrn Rat ist wunderbar und führet es herrlich hinaus", ausgewählt.

* Die am 30. Januar d. J. ausgegebene Nummer 4 des Regierungsblatts enthält eine Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Jan. d. J., betreffend die Lagerung und Aufbewahrung von mineralischen Oelen und ähnlichen leicht entzündlichen Flüssigkeiten, welche namentlich für die mit Petroleum und Petroleumdestillaten Handel treibenden Personen von erheblicher praktischer Tragweite ist. Es erfahren nämlich durch diese Verfügung, deren Erlassung durch die vorgängige, in der gleichen Nummer des Regierungsblatts publizierte Abänderung der K. Verordnung über die Feuerpolizei vom 21. Dez. 1876 bedingt war, die bisherigen hinsichtlich der Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum und Petroleumdestillaten geltenden Vorschriften teils eine Milderung, teils eine erhebliche Verschärfung. Eine Milderung tritt ein bezüglich der Aufbewahrung von testhaltigem, d. h. hinsichtlich der Entflammbarkeit, seiner Dämpfe den Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 entsprechendem Petroleum und von sonstigen testhaltigen Mineralölen, sofern Petroleum und andere Mineralöle der angegebenen Beschaffenheit bei Einhaltung der allgemeinen Vorsichtsmaßregeln, welche für die Lagerung größerer Vorräte leicht feuerfangender oder schwer löschbarer Stoffe vorgeschrieben sind, vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verfügung an in Quantitäten bis zu 600 kg (etwa gleich 4 Fässer der gewöhnlichen Größe) auch innerhalb der Ortschaften ohne weitere Beschränkung und ohne besondere Erlaubniseinholung sollen gelagert werden dürfen, während nach den bisherigen Vorschriften gereinigtes Erdöl nur in Quantitäten bis zu 250 kg innerhalb der Ortschaften aufbewahrt werden darf. Eine, durch die mehrfachen Unglücksfälle, die sich in den letzten Jahren, namentlich beim Verkehr mit Benzin, ergeben haben, veranlaßte Verschärfung der bisherigen Vorschriften dagegen tritt ein hinsichtlich der Aufbewahrung und Lagerung von nicht testhaltigem Petroleum und nicht testhaltigen Destillationsprodukten des Rohpetroleums, also namentlich von Benzin, Ligroin, Petroleumäther, Gasolin u. dergl. Diese Stoffe nämlich dürfen vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verfügung an nur mit Erlaubnis des Oberamts beziehungsweise — in Städten von mehr als 5000 Einwohner — der Ortspolizeibehörde und nur in abgesonderten, ausschließlich zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Flüssigkeiten dienenden, mit Gelassen in welchen sich Menschen gewöhnlich aufhalten, oder mit Abwasserkanälen oder mit Licht- oder Schachtöffnungen anderer Räume nicht in Verbindung stehenden, möglichst luftigen und entweder durch das Tageslicht, oder wo eine künstliche Beleuchtung unvermeidlich ist, durch elektrisches Licht oder von außen durch gasdicht schließende Glas- oder Glimmerscheiben hindurch beleuchteten Räumen zu gewerblichen Zwecken gelagert werden. Dieselben müssen also die polizeiliche Erlaubnis zu weiterer Lagerung jener Stoffe einholen und ihre Lagerräume, soweit sie den angeführten Bestimmungen nicht genügen, entsprechend abändern.

* In **Reutlingen** ist am 30. Jan. früh 6 Uhr die Wattfabrik von J. H. Ziegler, frühere H. Aickelin'sche Baumwollweberei, abgebrannt.

* **Großbottwar.** Auch unsere Gegend wird derzeit von Handwerksburschen (Stromern) im Uebermaß heimgesucht und vielfach fechten dieselben in reinem Uebermut zu zwei. Daß sich diese Leute etwas erfechten, sieht man daran, daß vor etlichen Tagen eben solche Fechtkumpane ihren Nachmittagsverdienst in einem Lokal zählten und es sollen dabei sich ganz nette Beträge ergeben haben. Der geringste dieser saubern Brüder hatte 1 Mark 40 Pf. der kundigste 2 Mark 60 Pf. erfochten. Hier heißt es auch: „Viele Wenige machen ein Viel." (W. Ldztg.)

* In **Welzheim** wurde anläßlich einer Rauferei Schmid Sigle aus Rudersberg derart zu Boden geworfen, daß er das Genick brach. Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin den 9. Febr. Bei dem Diner zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtags brachte Prinz Wilhelm einen Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus, worin er sagte: Auf meinen Ritten durch die Mark Brandenburg im Laufe der Manöver haben mich die blühenden Gefilde und die in vollem Betrieb befindlichen Gewerbe zur Genüge überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden ist. Ich weiß sehr wohl, daß im großen Publikum, speziell im Auslande, mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputiert werden; Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn, ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück! Doch meine Herren, ich bin Soldat und alle Brandenburger sind Soldaten, das weiß ich, daher lassen Sie mich mit den Worten schließen, welche am 6. d. Mts. unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild einer geschlossen Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volkstretung uns zeigte, indem ich den Ausspruch auf die Mark Brandenburg spezialisiere; Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst nichts auf dieser Welt!

* Dem **Reichskanzler** sind schon aus Newyork u. San Francisco Zustimmungsadressen zu seiner großen Rede vom Montag zugegangen.

* **Deutscher Reichstag.** 7. Febr. Bei der zweiten Lesung des Antrages Behr Bennigsen auf Verlängerung der Gesetzgebungsperioden verwahrt sich Windthorst gegen jede Antastung der einjährigen Budgetperiode. v. Kardorff hält die theoretischen Erwägungen bezüglich des allgemeinen direkten Wahlrechts für müssige Spielerei. Rickert spricht gegen die Vorlage. Man dürfe dem Volke nicht die Möglichkeit nehmen, alle 3 Jahre unter seinen Vertretern Revision vorzunehmen; durch eine fünfjährige Wahlperiode würde der Wahlkampf viel erbitterter werden. Hänel ist ebenfalls gegen die Vorlage und wirft den Nationalliberalen vor, daß sie denjenigen den Sieg in die Hände gespielt haben, welche prinzipielle Gegner des allgemeinen und direkten Wahlrechts seien. Hierauf wird die Beratung geschlossen und § 1 in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 95 Stimmen angenommen. Also die **5jährigen** Legislaturperioden wurden genehmigt. § 2 wird ebenfalls genehmigt. Ein von Rickert hierzu beantragtes Amendement auf Gewährung von Reisekosten und Diäten wird fallen gelassen.

— Der **Reichstag** genehmigte am 8. Febr. die Wehrvorlage auch in dritter Lesung en bloc ohne Debatte. Folgt Antrag Lohren betreffend die Brottaxe. Lohren (R.-P.) begründete seinen Antrag betreffend Einführung von Brottaxen, indem er darauf hinwies, daß das brotkaufende Publikum in Betreff der Brotpreise heute gänzlich in die Hand der Bäcker gegeben sei, die sich in ihren Preisen in keiner Weise nach den Getreidepreisen richteten. Selbst die billigsten Bäcker beuteten das Volk immer noch ganz gehörig aus. Metzner (Zentr.) erklärt sich entschieden gegen den Antrag, der eine völlige Unkenntnis des Bäckergewerbes verrate. Gegen den Antrag sprechen noch Duvigneau (nat.-lib.) und Brömel (d.-fr), auch Frege (kons.) wünscht Kommissionsberatung, da der Antrag nicht in allen Punkten durchführbar sei. Der Antrag geht an eine Vierzehner-Kommission. Es folgt die zweite Beratung der Justizanträge Munckel und Rintelen. Abgeordneter Kulemann (nat.-lib.) stellt eine Reihe Abänderungsanträge und beantragt Rückverweisung der ganzen Materie an die Einundzwanziger-Kommission. Abg. Träger (d.-fr.) ist dagegen. Der Antrag wird abgelehnt.

— 9. Febr. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Ausnahme einer Anleihe für Heereszwecke, unverändert gegen die Stimmen der Sozialdemokraten Bebel und Singer und des Dänen Johannsen. — Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Legislaturperiode sprachen sich der Abg. Meyer (Jena) für, der Abg. Bamberger gegen den Gesetzentwurf aus. Der Letztere glaubt nicht es handle sich blos um eine Opportunitätsfrage; er sei von seiner früheren Auffassung zurückgekommen und halte an den dreijährigen Perioden fest. Die Diätenzahlung sei jetzt beantragt, weil dies die einzige Gelegenheit sei, dieselbe durchzubringen. Abg. Stöcker tritt für die Verlängerung ein, Windthorst spricht dagegen, indem er an der Behauptung festhält, die Verlängerung sei eine Verkürzung der Volksrechte und werde dazu führen, dem Volke unangenehme Maßregeln durchzusetzen. Die Discussion wurde sodann geschlossen. Der Gesetzentwurf wurde schließlich gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen, der Polen und des einen Dänen angenommen.

* In der **bayerischen Abgeordnetenkammer** gedachte am 9. Febr. Dr. v. Schauß (nat.-lib.) der Reichstagsverhandlung, in welcher die Einigkeit der deutschen Fürsten, der deutschen Stämme und aller deutschen Parteien in einer schönen Weise zum Ausdruck gekommen sei. Redner sagte: „Möge das Ausland wissen, daß in der Frage der Machterhaltung des deutschen Reichs auch in Bayern nur eine Meinung herrsche: Wir alle wünschen Erhaltung des Friedens; aber wenn der Krieg unvermeidlich werden sollte, so werden die Bayern eingedenk ihres geschichtlichen Ruhmes an Tapferkeit und Opferlust hinter keinem anderen deutschen Stamme zurückbleiben. (Lebhafter Beifall von allen Seiten.) „Gott mit uns", ist der Schlachtruf, der uns Alle einig erhalten wird, wenn der Friede zu unserem Schmerze nicht sollte erhalten bleiben."

Oesterreich-Ungarn.

Wien den 8. Febr. Das „Fremdenblatt" bespricht die Rede Bismarck's und konstatirt, daß Deutschland im Verein mit seinen Alliirten den Frieden beschirmen will und daß das Bewußtsein des mächtigen Schutzes, unter welchem derselbe steht, die Zuversicht in der Erhaltung der friedlichen Entwicklung unseres Weltteils wesentlich erhöhen werde. Dies Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich sei ein Pakt, der bereits in das innerste Gedankenleben der beiden Kontrahenden eingedrungen sei. Das Bündnis werde dem Auslande die ganze innere Kraft des Bollwerks einer konservativen Politik und des Friedens demonstrieren.

Wien den 9. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Die heutige Rede Berreuther's war eine von stürmischem Beifall begleitete sympathische Kundgebung be-

treffs des Bündnisses mit Deutschland. Die Ereignisse seien ein kostbares, nicht hoch genug zu schätzendes Unterpfand für die Erhaltung des Friedens. Berreuther sagte u. A.: „Wir zollen dem genialen und einen wahren Seherblick bekundenden deutschen Staatsmann unsere vollste Bewunderung, nicht minder erregt unsere Bewunderung, daß Graf Andrassy in einer Zeit, da in Oesterreich das Deutschtum befeindet wird, eine solche Verhandlung durchsetzte. Oesterreich ist jetzt gewissermaßen wieder ein deutsches Bundesland geworden." Berreuther und Menger plaidiren für die Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland. (Fr. Frl.)

Italien.

* König **Humbert von Italien** soll italienischen Blättern zufolge dem deutschen Kronprinzen kürzlich mitgeteilt haben, er hoffe ihn im Mai in Berlin zu begrüßen. Ein römisches Blatt, der Capitan Fracassa, versichert, der Besuch König Humberts in der deutschen Hauptstadt sei schon seit Monaten beschlossene Sache.

Frankreich.

Paris den 8. Febr. Nach Anordnung des Untersuchungsrichters Athalin wird Wilson in Sachen des Ordenshandels mit Legrand Crespin vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Termin ist auf den 16. Februar anberaumt.

Schweden & Norwegen.

* In Schweden wird das **Wahlgesetz** sehr strenge gehandhabt. Bei den letzten Wahlen handelte es sich um Schutzzoll oder Freihandel. Die Freihändler erlangten die Mehrheit, nachdem auch die Landeshauptstadt Stockholm 22 freihändlerische Abgeordnete gewählt hatte. Es wurde ein freihändlerisches Ministerium Temptander gebildet. Jetzt hat aber das oberste Gericht festgestellt, daß ein Stockholmer Wähler mit Steuern im Rückstande war; infolgedessen wurden die Stockholmer freihändlerischen Wahlen für ungültig und die in der Minderheit gebliebenen Schutzzöllner als infolgedessen gewählt erklärt. Dadurch haben die Schutzzöllner in der Volksvertretung die Mehrheit, das freihändlerische Ministerium mußte zurücktreten und ist jetzt durch ein schutzzöllnerisches ersetzt worden; die Kammer beratet nun z. Zt. die Schutzzölle, welche nach der Regierungsvorlage angenommen werden.

Asien.

* Wieder ist der gelbe Fluß, wie telegraphisch gemeldet wird, aus seinen Ufern getreten und hat weite Stellen in **China** überschwemmt. Durch die neue Ueberschwemmung sind abermals 3 Millionen Menschen großer Not und Gefahr ausgesetzt.

Gerichtssaal.

* **Landgericht Stuttgart.** 7. Febr. Die Strafkammer II verurteilte am 7. Febr. wegen Wahlbestechung den 48 Jahre alten Taglöhner Wilh. Gottfr. Schwarz von Hochdorf, OA. Waiblingen, zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis und den 40 Jahre alten Bauer Phil. Jak. Kauffmann von da zu 1 Monat Gefängnis, weil auf Grund der Verhandlung vom 7. ds. als erwiesen angenommen wurde, daß der erstere gegen Bezahlung von 1 M. sich verpflichtet hat, dem letzteren in der dortigen Gemeinderatswahl am 20. Dez. seine Stimme zu geben. (N. Tgbl.)

Verschiedenes.

* **Magdeburg.** Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete für die beiden Jerichower Kreise, Dr. Grewe, jetzt Amtvorsteher zu Tempelhof, ist am 2 d. vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Standes der Feldwebel zu 600 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 60 Tagen Gefängnis, verurteilt. Es hatte in Wahlreden bei der letzten Reichstagswahl die Insinuation gemacht, daß es beim Königsurlaub darauf ankäme, wer den Feldwebel am besten „spicken" könne. Der Staatsanwalt hatte 6 Monat Gefängnis beantragt.

* **Schneefälle.** Der N. Fr. Pr. gehen unterm 7. Febr. folgende Telegramme über Schneeverwehungen in Oesterreich-Ungarn zu: Ischl. Der Bahnverkehr durch das Koppenthal wurde wegen Lawinengefahr bis auf Weiteres eingestellt Die Schneemengen sind ungeheuer. — Troppau. In Folge eines Schneesturms blieb vorgestern auf der Strecke Jägerndorf-Kattowitz ein Eisenbahnzug bei Rybnik mitten im Felde im Schnee stecken und mußte förmlich herausgeschaufelt werden. — Lemberg. In Folge abermaliger Schneeverwehungen wurde neuerdings der Gesamtverkehr auf mehreren galizischen Bahnlinien eingestellt. — Pest. Die Direktion der Südbahn teilt mit: Durch den heute nach Mitternacht neuerlich ausgebrochenen orkanartigen Sturm wurden an vielen Stellen der Strecke Ofen Kanizsa die Einschnitte abermals ganz verweht und konnte die für heute in Aussicht genommene Eröffnung dieser Strecken nicht erfolgen.

* Ein großer **Postdiebstahl** ist vor einigen Tagen in **Lissabon** verübt worden. Als die ersten Beamten am Morgen die Amtsstuben der Hauptpost betraten, fanden sie einen großen Schrein, in welchem bis zur Abfahrt des Postdampfers die Post für Brasilien aufbewahrt wurde, erbrochen und gänzlich ausgeraubt vor. Eine Menge zerrissener Briefumschläge lag am Boden, unter ihnen fand man fünf uneröffnete Briefe. An 150 Briefe, einige sehr beträchtliche Summen enthaltend, sind verschwunden. Die Diebe sind offenbar mit der Oertlichkeit genau vertraut gewesen, und der mit einer Sicherheitskette und Buchstabenschloß versehene Schrank konnte nur durch das Wort Paris eröffnet werden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, die jedoch nicht zur Entdeckung des Räubers führten.

Handel und Verkehr.

Crailsheim den 8. Februar. Am gestrigen Viehmarkt wurde gleichzeitig im Gasthaus zum Löwen hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Hundebörse abgehalten, bei welcher Käufe von 5 bis zu 67 Mk. abgeschlossen wurden: das Unternehmen fand größten Beifall und waren alle möglichen Arten Hunde zugeführt als Leonberger, Berhardiner, Doggen, Jagdhunde, Bulldoggen, Mops, Spitzer und Dachshunde 2c.

Fruchtpreise.

Backnang den 8. Februar 1888.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 85 Pf.	6 M. 82 Pf.	6 M. 75 Pf.
Haber	6 M. 90 Pf.	6 M. 80 Pf.	6 M. 75 Pf.
Weizen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.

Winnenden den 8. Februar 1888

Durchschnittspreise

	höchst	mittel	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	9 M. 48 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. — Pf.	6 M. 96 Pf.	6 M. 90 Pf.
Haber	6 M. 72 Pf.	6 M. 68 Pf.	6 M. 61 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. — Pf.	6 M. 75 Pf.
Haber	6 M. 80 Pf.	6 M. 59 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 9. Februar.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	13—16
Dollars in Gold	4	16—20
Ruff. Imperiales	16	67—72

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien):
am Sonntag den 12. Februar
Vormittags Predigt: Herr Helfer Leitz.
Nachmittags Predigt: Herr Stadtvikar Kopp.
Filialgottesdienst in Heiningen: Herr Stadtvikar Kopp.

Gestorben

Febr.
5. Haug, Marie, Badmeisters Ehefrau, Cannstatt.
5. Laiblin, Koroline, geb. Bauder, Reutlingen.
6. Haußmann, Karoline geb. Elsenhans, Wtw. Oberboihingen.
6. Pitschl, Joseph, alt. Kaufmann, Saulgau.
7. Heim, Julie, geb. Rau, Stuttgart.
7. Hartlaub, Constanze, Pfarrerswittwe, Cannstatt.
7. Vollmer, Karoline, Schnaith i. R.
7. Mohr, Emma, geb. Schuncke, Weinheim.
7. Bader, Jakob, ref. Schultheiß, Stammheim
8. Wucherer, Abraham, Gerbermeister Ravensburg.
8. Dürr, Joh. Leonh., k. Stallinspektor a. D., Ulm.

Hiezu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 7.

Villa Buchwald.

Roman von A. Gnevkow.

(Fortsetzung.)

Was die Einrichtung des Zimmers anbelangte, so mochte Georgs Wirtin recht gehabt haben, die dereinst erzählte, die Familie Gerster hätte sich in guten Verhältnissen befunden, denn noch sprachen prächtig bezogene Möbel, Nippes und andere Dinge von vergangener Pracht, verlorener Herrlichkeit. Jetzt sah alles dürftig aus, die Ueberzüge verblichen, der reiche Stoff geflickt und ausgebessert, die kleinen Figuren aus kostbarer Bronze, teurem Porzellan zerbrochen, teilweis gekittete teilweis mit fehlenden Füßen und Händen, man sah, es waren vorhandene Gegenstände mühsam erhalten, notwendige Erneuerungen unterlassen worden, sollt, Herr Gerster wirklich dem Laster des Geizes ergeben sein? Wie schlicht, außergewöhnlich schlicht war sein Anzug gewesen, wie sehnsüchtig hatte sein Blick den Arbeitstisch gesucht, der mit Papieren bedeckt, inmitten des Zimmers stand, als karge er mit den Minuten, die ihn der Thätigkeit, dem Erwerbe entzogen, wie seltsam nahm sich der eiserne Geldschrank zu der übrigen Ausstattung des Stübchens aus, Walter fuhr mit der Hand durch die Luft, um all die thörichten Ideen zu verscheuchen, die ihm das harmonische Bild von Vater und Tochter zu zerstören drohten.

Den Arzt, an den er gedacht, als er versprochen hatte, ihn zu Gabrielens Hütte zu senden, fand er nicht zu Hause, wohl aber begegnete ihm auf halbem Wege Georg, der bleich und überwacht aussah, auf die Kunde von Fräulein Gersters Unfall hin aber mit den Worten von Walter forteilte: „Wozu stände ich vor meinem letzten medizinischen Examen, verstände ich nicht, einen verrenkten Fuß zu heilen? Glück auf, Bruderherz, meine erste Kur danke ich dir und nun gilt's vorwärts auf der Bahn des Lebens!"

Georgs Worte klangen etwas exaltiert und Walter rief ihm, ehe er seinem Daheim zueilte, noch lächelnd nach: „Bringe mich nicht in Mißkredit bei dem neuen Bekannten, der Zufall, nicht ich, sandte dich, den jungen Arzt, zu der jungen Patientin, und nimm dich in acht, Fräulein Gabriele hat Nixenaugen, wer sich hineintaucht, bleibt in ihren Tiefen gefangen."

Am anderen Tage, an vielen folgenden Tagen fand er sich vor dem hohen, dunklen Gebäude in der stillen, abgelegenen Straße ein, eilte die Treppe hinauf, bis er das dritte Stockwerk erreichte und fand seine innere Unruhe und Aufregung erst besänftigt, wenn er neben dem Sofa saß, auf dem Gabriele lag, den kranken Fuß von leichter Decke verhüllt, eine Handarbeit in den nimmer rastenden, weißen Händen.

Es war so natürlich, daß er kam, sich nach dem Befinden der Patientin zu erkundigen, um so natürlicher, als der junge Arzt, der sich mit liebenswürdiger Dringlichkeit die Behandlung des Mädchens erbeten, sein Freund hieß und fast immer zu gleicher Zeit mit ihm bei den Gersters eintrat, wo ihn und Walter Gabriele dann mit gleich freundlichem Lächeln empfing. Herr Gerster ließ sich, als die jungen Leute häufiger kamen und ihre Besuche auch noch nach der Genesung der Tochter fortsetzten, nicht mehr durch ihr Erscheinen stören, sein Blick, der oft beobachtend auf Walter und Georg geruht hatte, mochte herausgefunden haben, daß sich ihr Verkehr mit Gabriele in den strengsten Regeln des Anstandes hielt, und er kehrte deshalb zu seiner Arbeit zurück, schrieb, rechnete und ordnete Bücher und warf nur selten ein Wort ins Gespräch, das dann aber einem elektrischen Funken glich, so zündend, voller Geist und tiefen Wissens war es.

Anfangs kam sich Walter bei seinem Erscheinen im Gersterschen Hause ganz wie der Jäger vor, der ein edles Wild verfolgt; nicht einen Augenblick ließ er sein ihm vorgesteckstes Ziel, etwas in der Buchwaldschen Angelegenheit zu erfahren, außer acht, und von den fesselnden Gesprächen Gabrielens fort, wandte er sich oft Herrn Gerster zu, um ihm näher zu kommen, denn es war fast zur fixen Idee bei ihm geworden, etwas von seiner Vergangenheit zu erfahren, die sich nach seiner Ansicht in irgend einem Punkte mit der Vergangenheit des spukhaften Herrn Buchwald berühren mußte.

Es war in einem Dämmerstündchen, ungefähr zehn Tage nach Gabrielens Unfall, als Walter an der Seite des alten Mannes in der Fensternische vor einigen Kästen saß, die in ihren einzelnen Fächern einen kleinen Schatz von alten, vergilbten, mit Grünspahn überzogenen Münzen bargen. Der Alexander des jungen Mannes, den er Herrn Gerster freundschaftlich überlassen, hatte eine so große fast kindliche Freude bei diesem hervorgerufen, daß das Glück über die neue Errungenschaft aus seinen Augen leuchtete und sein Ton ein völlig vertraulicher zu Walter geworden war.

Gern heuchelte Walter deshalb auch ein so lebhaftes Interesse für die unscheinbaren Antiken und die eingehenden Erläuterungen und Beschreibungen des Sammlers, wie er es bisher nur den kursierenden Münzen geweiht, und erst, als das scheidende Tageslicht die Herren verhinderte, das Gepräge der Inschriften, die Köpfe der Kaiser und Könige deutlich zu erkennen, lehnte sich Walter in seinen Stuhl zurück, lenkte unmerklich das Gespräch auf andere Gebiete hinüber, sprach von der Landwirtschaft, der er sich über kurz oder lang zu widmen habe, von dem Gute seines Onkels, das er dereinst übernehmen sollte, von der Gegend, in der es lag, ihren Vorzügen, ihren Nachteilen und — von dem Spukschlosse Buchwald. (Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

Eine wandelnde Anschlagssäule erregte dieser Tage in Berlin nicht geringes Aufsehen in der Leipzigerstraße und wurde als die „allerneueste" Reklame von allen Passanten angestaunt. Ein junger Mann, vollständig eingehüllt in eine solche Säule, so daß nur Kopf und Beine sichtbar waren, wanderte langsam auf und ab. Die Miniatur-Anschlagsäule war mit zwei großen Plakaten hiesiger Gastwirtschaften beklebt, die natürlich jedem in die Augen fielen. Der arme Mensch unter diesem originellen Bauwerk mußte sich allerlei Spottreden und Sticheleien der Passanten gefallen lassen.

* **Chemnitz.** In der seit einiger Zeit hier anwesenden Falk'schen Menagerie ereignete sich heute mittag eine Schreckensscene. Kurz nachdem die Tierbändigerin, eine Tochter des Besitzers, zur Dressur der Tiere einen großen Käfig betreten hatte, in dem sich ein Bär, drei Wölfe und eine Hyäne befanden, stürzte sich der Bär auf das junge Mädchen und brachte ihm mit Tatzen und Zähnen schwere Verletzungen bei. Ein Wärter, der zu Hilfe eilte, wurde von der wütenden Bestie gleichfalls mit Tatzenschlägen niedergestreckt und verletzt, ebenso der Menageriebesitzer, der sich in den Käfig begeben hatte. Endlich gelang es dem übrigen Wärterpersonal, die Bestien mit eisernen Stangen in eine Ecke des Käfigs zu treiben und die Verwundeten aus demselben zu entfernen. Die Verletzungen sollen nach ärztlichem Ausspruch bedenklich sein.

* **Wehegefühl eines Quintaners.** Siehst du, Papa, auf deinem Atlas ist Afrika ein solch hübsches Land und ist blos an den Rändern ein bischen zu lernen! Aber jetzt reisen die dummen Afrikareisenden drin herum und wenn sie dann hineinkommen, zeichnen sie alles voll!"

* **Ein guter Magen.** „Haben sie das Schächtelchen Pillen eingenommen?" — „Jawohl, Herr Doktor, aber ich fühl' noch keine Wirkung, vielleicht ist der Deckel vom Schachterl noch nicht losgegangen.

Telegramm.

London den 10. Febr. Im Oberhause widmete Lord Salisbury dem deutschen Kronprinzen Worte der herzlichsten Teilnahme und sprach seine Freude aus über die gelungene Operation. Bei Beratung der Adresse erklärte Salisbury, er glaube an die Erhaltung des Friedens und an die bestimmtesten und entschiedensten Mitteilungen Rußlands, daß es nicht an eine Aktion denken und sich einer solchen sorgsam enthalten werde. Dieselben seien nicht nur versöhnlich, sondern auch aufrichtig.

S.C.B.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 19. Dienstag den 14. Februar 1888 **57. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit **„Illustriertem Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Ortsbehörden und die Militärpflichtigen. Die Reklamations- und Klassifikationsgesuche betr.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen (also jedenfalls im Monat März), daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Spätestens sind die Anträge aber am Musterungstermin zu stellen. Auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der bezügliche Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Ers.-Ordg. § 62 Ziff. 7.

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen u. Sachverständigen zu unterstützen. RMG. § 30 Z. 6.

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden. Ers.-Ordg. § 62 Z. 7.

Ein Berücksichtigter, der sich der Erfüllung des Zwecks entzieht, welcher seine Befreiung vom Militärdienst herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden. RMG. § 21 Abs. 1.

Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. Giebt aber der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamte für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstpflicht wieder eingezogen werden. RMG. § 51. Ers.-Ordg. § 9 Z. 1 und 2.

Der Anspruch ist durch **Vorlegung** einer **amtlich beglaubigten Abschrift** des **Prüfungszeugnisses** nachzuweisen.

Vorschriften für

I. **Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.** Ers.-Ordg. § 30 und 31.

A. **wegen häuslicher Verhältnisse** aus den in der Ersatz-Ordnung § 30 Ziff. 2 unter Lit. a bis e aufgeführten Gründen:

1) Zur Stellung von Anträgen auf Zurückstellung sind in den Fällen der Ers.-Ordg. § 30 Z. 2 Lit. a bis c die Angehörigen des Pflichtigen (Eltern, Großeltern und Geschwister, bezw. deren Vormünder) in den Fällen des § 30 Ziff. 2 Lit. d und e die Militärpflichtigen selbst oder deren gesetzliche Vertreter als ermächtigt zu betrachten.

2) Diese Gesuche sind in der Regel bei dem Ortsvorsteher der Heimatgemeinde des Reklamierten, d. h. derjenigen Gemeinde anzumelden, wo der ordentliche Gerichtsstand des Reklamierten sich befindet, sie können aber auch bei dem Ortsvorsteher der Gemeinde angebracht werden, in welcher der betreffende Militärpflichtige gestellungspflichtig ist.

B. Gesuche um Zurückstellung wegen Berufs aus den in der Ersatz-Ordnung § 30 Ziff. 2 Lit. f angeführten Gründen.

Diese Gesuche, welche bei den Ersatzbehörden des Gestellungsbezirks anzubringen und zu deren Stellung die Militärpflichtigen selbst berechtigt sind, erfordern in der Regel Zeugnisse der Anstaltsvorsteher, Studienlehrer, Künstler und Gewerbetreibenden, bei denen der Nachsuchende sich ausbildet, können aber, wo deren Beibringung nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, auch durch Zeugnisse der Ortsvorsteher oder sonstiger glaubwürdiger Personen ersetzt werden.

In den Fällen des § 31 Ziff. 6 kann, wenn keine Bedenken gegen die Richtigkeit des Vorbringens abwalten, worüber die bei der Musterung anwesenden Ortsvorsteher in der Regel Auskunft zu geben in der Lage sein werden, von besonderen Nachweisen überhaupt abgesehen werden, da es sich in allen diesen Fällen nur um zeitige Begünstigungen handelt.

C. Gesuche um Zurückstellung wegen **dauernden Aufenthalts im Auslande** (Ers.-Ordg. § 30 Z. 2 Lit. g) sind bei den heimatlichen Ersatzbehörden anzubringen und erfordern besondere Nachweise in dem Falle nicht, wenn bekannt ist, daß die Eltern der Gesuchsteller ihren Wohnsitz im Auslande haben und die Gesuchsteller selbst sich ebendort aufhalten.

Andernfalls sind Zeugnisse darüber zu verlangen, daß, seit wann, in welcher Eigenschaft und zu welchem Zwecke die Gesuchsteller sich im Auslande aufhalten.

II. **Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften wegen häuslicher Verhältnisse zur Verfügung der Ersatzbehörden** auf Grund der Ersatzordnung § 82.

Diese Gesuche, welche nur aus den in der Ersatzordnung § 30 Z. 2 Lit a bis e enthaltenen Gründen gestellt werden können, sind bei der Ortsbehörde des Heimatortes des Reklamierten anzubringen.

Als Heimatort gilt derjenige Ort, an welchem der ordentliche Gerichtsstand des Reklamierten, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder sich befindet. Bei denen, welche innerhalb des deutschen Reichs keinen Wohnsitz haben, tritt an dessen Stelle der Geburtsort, und wenn auch der Geburtsort im Auslande liegt, derjenige Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz innerhalb des Reichsgebiets hatten. (Ersatz-Ordnung § 23 Z. 2 Abs. 2 und § 23 Z. 3.)

III. **Zurückstellung von Reservisten, Landwehrmännern und Ersatzreservisten erster Klasse aus Klassifikationsgründen** (Kontrol-Ordg. § 13 Z. 2 § 15 Z. 2 § 17—19).

Diese Gesuche sind bei dem Ortsvorsteher des dauernden Aufenthalts anzubringen, in der Regel mündlich vorzutragen und von diesem **spätestens bis zum 15. März d. J.** mit dem vorgeschriebenen Verzeichnis (Min.-Amtsbl. von 1876 Nr. 10 S. 121) an den Civilvorsitzenden der betreffenden Ersatzkommission einzureichen. Ebenso müssen die ad I genannten Gesuche auf diesen Termin eingereicht werden.

Die Fragebogen zu allen diesen Gesuchen, mit welchen die Ortsvorsteher nach der Vorschrift der Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegswesens in dem soeben angeführten Amtsblatt Nr. 10 zu versahren haben, können von dem Oberamt bezogen werden und weiter **erforderliche Belehrung** über die **nötigen Zeugnisse** 2c. können die Antragsteller bei den **Ortsvorstehern** oder bei dem **Oberamt** erhalten.

Schließlich wird gemäß besonderen Erlasses des K. Oberrekrutierungsrats vom 1. März 1881 bemerkt, daß, da nicht selten in Fällen, in welchen die Einreichung eines Gesuchs um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse begründet gewesen wäre, von den Angehörigen Militärpflichtiger ein Gesuch um Einstellung derselben zum Train mit halbjähriger Dienstzeit eingereicht wird, die kurze Dienstzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf, einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben, auch daß Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse **erst nach der Aushebung** eingetreten sind.

Obige Bekanntmachung ist von den Ortsvorstehern in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Den 11. Febr. 1888.

K. Oberamt. Münst.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen** im hiesigen Bezirk wird vom **3. bis 6. April d. J.** stattfinden, was hiemit unter Verweisung auf die spätere besondere Bekanntmachung vorläufig bekannt gemacht wird.

Backnang den 11. Febr. 1888.

K. Oberamt. Münst.

Die Ortsvorsteher

werden hiedurch angewiesen, die Rekrutierungs-Stammrollen pro 1886, 1887 und 1888 **zuverläßig bis 15. d. M.** samt den Geburtslisten und den einzelnen Belegen anher vorzulegen.

Backnang den 11. Febr. 1888.

K. Oberamt. Münst.

Revier Reichenberg.

Verbot.

Die **Holzabfuhr** auf dem **Kohlklingen-Rietenauer Sträßchen** ist bis auf Weiteres **verboten.**

Reichenberg den 12. Febr. 1888. K. Revieramt.

Backnang.

Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 15. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr,

wird das **Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887** auf hiesigem Rathaus publiziert, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Den 13. Febr. 1888. Stadtschultheißenamt. Gock.

Backnang

Johann Kübler dahier bringt am **Mittwoch den 15. d. M.,** vormittags 10½ Uhr, zum **letztenmal** auf dem Rathause im Versteigerungswege zum Verkauf:

Ein zweistockiges

Wohnhaus

und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller in der Kesselgasse, neben Metzger Bartenbach und Küfer Bestle,

B.-V.-A. 3280 M.

Den 10. Febr. 1888

Ratsschreiberei.

Backnang.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen 15jährigen ordentlichen, aber etwas schwächlichen Menschen sucht der Unterzeichnete bei einem Schneidermeister eine Lehrstelle. Näheres bei

Armenpfleger Höchel.

Den verehrl. **Schultheißenämtern** empfiehlt

„Nachweisungen"

der ausgeführten Regiebauten

die Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**